

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 10: **Mehrfache Nutzung**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

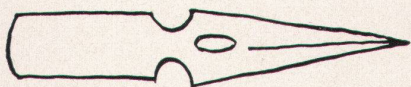
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zu diesem Heft

Ist man dabei, die Zeitschriften im Redaktionsarchiv nach dem Thema «Mehrfache Nutzung» zu durchsuchen, braucht man nicht allzuviel Geduld. Nur etwa zwei Jahrgänge zurück taucht das Thema sogar auf dem Umschlag von Zeitschriften auf. Weiter zurück als 1964 dagegen braucht man nicht mehr nachzuforschen: von da weg reihen sich in regelmäßiger, eintöniger Folge die «klassischen» Themen auf. Das *werk* hat den neuen Begriff zum erstenmal im Jahre 1968 behandelt (siehe Heft 4).

Über die Bedeutung von «Mehrfache Nutzung» gehen die Meinungen auseinander. Es gibt Fachleute, die von gemischter Nutzung oder polyvalentem Raum sprechen. Andere sagen «Mehrzweckanlage» oder sogar «espace global». Was ist eigentlich damit gemeint? In welchem Zusammenhang oder in bezug auf welche Situation werden dieser oder jener Begriff angewendet? Wir versuchen in der vorliegenden Nummer zu diesem Thema, respektive Fragenkomplex, durch die Publikation des neuen Personenbahnhofs Bern einen Beitrag zu leisten. Das *werk*-Gespräch hat gezeigt, daß die Interpretation des Begriffs «Mehrfache Nutzung» unterschiedlich sein kann, sobald das zur Diskussion stehende Objekt in einen weitgespannten städtebaulichen Rahmen projiziert wird. Die weiteren Beispiele, die wir publizieren, hauptsächlich diejenigen aus dem Nachbarland Italien, sind in ihren Dimensionen zwar bescheiden, stellen jedoch einen positiven Aspekt in den Bestrebungen, die primäre Funktion Wohnen in der Stadt zu erhalten, dar. Der Bahnhof Zürich-Altstetten macht eine neue Tendenz im Bahnhofbau sichtbar: die Kombination der Funktionen Arbeiten–Wohnen am gleichen Ort.

Wir beenden das Heft mit einem Beitrag über die Junge Kunst in Ungarn. Dazu eine Bemerkung in eigener Sache: Wir geben dieser Publikation gerne Raum, weil wir, entgegen anderslautender Kritik, der Auffassung sind, daß die Information über das kulturelle Leben in den Oststaaten ebenfalls zu unseren Aufgaben gehöre.

Red.



Der Neubau des Personenbahnhofs Bern

Architekten: Bauabteilung der Generaldirektion SBB, Sektion Hochbau, Bern; Prof. Jean-Werner Huber BSA/SIA, Bern; Walter Schwaar BSA/SIA, Bern; Philipp Bridel BSA/SIA, Zürich (für Dienstgebäude Bollwerk-Nord)
Ingenieure: Hartmann, Zehnder und Rindlisbacher, SIA, Bern (für Bollwerk-Nord und Stellwerk II); Marchand SIA und Meier, Bern (für Bollwerk-Süd); Emch + Berger, SIA, Bern (für Aufnahmegebäude)

Der Neubau des Personenbahnhofs Bern geht seiner Vollendung entgegen. Voraussichtlich im Sommer 1973 wird die letzte Bauphase – die erste begann im Jahre 1957 – beendet sein. In rund fünfzehn Jahren wurde ein großes Bauvorhaben realisiert, das auf Grund seiner Komplexität und seiner außerordentlich wichtigen Lage eine Reihe von Änderungen erfahren hat, welche, von Rahmenbedingungen städtebaulicher Natur hervorgerufen, die Beschlußfassung der Architekten und ihrer Auftraggeber erschwert haben. Die Bundesstadt wird also einen modernen Bahnhof erhalten, den modernsten in der Schweiz, der aber bereits heute als Umbau gelten kann. Aber nicht nur dieser Aspekt, sondern auch die Charakteristik der Mehrzweckanlage, die dieser Bahnhof durch die Integration verschiedener städtischer Funktionen aufweist, haben uns bewogen, das hier auszugsweise abgedruckte Gespräch zu veröffentlichen.

4. *werk*-Gespräch am 8. Juli 1972

Kann der Personenbahnhof Bern als polyvalenter Gebäudekomplex betrachtet werden?

Über diese Frage unterhielten sich:

Franz Biffiger, Architekt SIA, Bern
Dr. Lucius Burckhardt, Dozent ETH-Z
Paul Funk, Bauabteilung SBB, Bern
Prof. Dr. Paul Hofer, Kunsthistoriker ETH-Z
Prof. Jean-Werner Huber, Architekt BSA/SIA, Bern
Hans Reinhard, Architekt BSA/SIA, Bern
Paul Romann, stud. arch. ETH-Z
Ueli Roth, Architekt SIA, Zürich
Beat Schweingruber, stud. arch. ETH-Z
Dr. Michael Stettler, Kunsthistoriker, Riggisberg
Daniel Wiedemar, stud. arch. ETH-L
Diego Peverelli, Redaktion *werk*

